

FilmDokument

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv, der Deutschen Kinemathek und der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Nr. 237

5. Juni 2023

Einführung: Philipp Stiasny

Kultur und Krieg China in deutschen Dokumentarfilmen der 1930er Jahre



So ist China!

Ein Filmbericht
von dem heutigen China
von Dr. Martin Rikli

**Ein Jungbrunnen
im Lande der Mitte**

Im Heiligtum von Ling-Yin
Zwei Chinafilme der Kultur-
abteilung der Ufa
Einleitende Worte: Dr. M. Rikli

Uraufführung: Heute
4⁴⁵ 7⁰⁰ 9¹⁵

UFA - PAVILLON
AM NOLLENDORFPLATZ



*Der weltberühmte
Film!*

JAPAN CHINA UND DIE MANDSCHUREI

Steuerfrei! Jugendfrei!

Tonverfahren: Tobis-Klangfilm

Uraufführung:
Ufa-Pavillon
2. WOCHE!

Großer Publikumserfolg!

So urteilt die Presse:

Nachausgabe:
... sehr wichtiges Anschauungsmaterial aus der
Mandschurei.

Tag:
... in seltener Harmonie vereinen sich Bild, Ton und
Schrift ... zauberhafte Bilder.

Tempo:
... dem Reporter an der Kamera ist der Film in einem
Umfange gelungen, der ihn zum anschaulichen Doku-
ment macht ... spannende Bildfolge ohne Stellung-
nahme für die eine oder andere Partei ... ganze
Wirrwirr Chinas kann nicht schlagender illustriert
werden.

Vorwärts:
... Film verflucht keine Tendenz ... erklärt dem den-
kenden Zuschauer sehr viel.

Theaterbesitzer!

**Warten Sie nicht auf Vertreter, son-
dern schließen Sie diesen hochaktu-
ellen Film sofort und direkt ab bei:**

Herold-Film-Ges.

Berlin W57

Bülowstr. 8

Im Heiligtum von Ling-Yin

Deutschland 1932 / Regie und Kamera: Martin Rikli / Musik: Ludwig Brav / Produktion: Universum-Film AG (Ufa) / Produktionsleitung: Nicholas Kaufmann / Zulassung: B. 32119 vom 14.9.1932, 366 m, jugendfrei (rein belehrend)

Kopie: Bundesarchiv, 35mm, schwarzweiß, Ton, 364 m (13 Min.)

Inhalt: Der Film dokumentiert einen Besuch des im Jahr 328 n. Chr. gegründeten buddhistischen Lingyin-Klosters nordwestlich von Hangtschau (Hangzhou).

Dr. Riklis Shanghaifahrt: Geschütze donnern – es arbeitet die Filmkamera

In einer der letzten Wochenschauen sieht man chinesische Mädchen Gymnastik treiben auf Europäer-Art und die Tonwiedergabe bringt die chinesischen Kommandos dazu.

Das ist eine der an Ort und Stelle geschaffenen Tonfilmaufnahmen Dr. Martin Riklis, der als Sonderberichterstatte der Ufa bei den Kämpfen von Shanghai geweilt hat und neben den Aufnahmen vom Krieg als Kulturfilmmann Szenen vom heutigen Leben des Reiches der Mitte gedreht hat.

*

Innerhalb von 30 Stunden hat damals Dr. Rikli, der gerade an einem Film „Unsichtbare Wolken“ arbeitete, seine Vorbereitungen in Berlin getroffen, als er das Angebot bekam, herunter nach Shanghai zu fahren. Tonapparatur nahm er nicht mit, er hat sie in China mieten können und gute Erfahrungen damit gemacht; der alte Einwand, daß Hitze Tonapparaturen schaden könne, ist für ihn illusorisch geworden. Rikli hat ungeheure Temperaturunterschiede erfahren: im Februar gab es noch 40 Grad unter Null, daß mitunter der Film vor Kälte brach, und zwei Monate später waren es 40 Grad über Null.

Mit zwanzig Kisten Material und Apparaturen kam er zum Jangtsekiang, immer war er in Gefahr, beschossen zu werden auf dem japanischen Schiff. Doch die chinesischen Truppen der einzelnen Generäle sind einander nicht grün: die Nankinger Armee hat Teile der Geschütze abmontiert, bevor sie den Schauplatz der 19. Armee überlassen haben und so wird das Schiff Dr. Riklis notgedrungen in Frieden gelassen.

Mit Mühe findet er einen chinesischen Chauffeur, der seine zwanzig Kisten mitnimmt zur Stadt. Dr. Rikli – sieben andere ausländische Filmgesellschaften haben auch ihre Berichterstatte entsandt – kann in Amerikaner-Uniform hinter

Sandsäcken oder dicht an der Geschützlinie auf Balkons vom Europäer-Settlement aus, die trotz des Konzessionsgebietes von Einschlägen bedroht werden, arbeiten. Dieser Krieg scheint genau eingeteilt: vormittags fährt man mit der Straßenbahn 1 ins chinesische Hauptquartier, nachmittags mit dem Autobus 8 ins japanische. Und bevor dicht am Settlement der chinesische Geschützfürer sein Geschütz einstellt, verbeugt er sich höflich vor den Europäern.

*

Auf sein Filmmaterial muß man beim Entwickeln gut aufpassen: es wird gut entwickelt, aber, wenn man nicht dabei bleibt, wird – Krieg ist Krieg – von den ausländischen Kollegen etwas abkopiert oder entführt. Rikli gelingt es, sein wichtigstes aktuellstes Material durch den Sibirienexpress zu befördern. Dann kommt ein Verbot der Japaner heraus, die ein Interesse haben, die Aufnahmen kontrollieren und für sie nicht günstige Szenen zu beschlagnahmen – es finden sich aber doch noch Wege, Material in die Heimat zu senden.

Wie in Shanghai Ruhe eintritt, fährt Rikli nach Hangtschau, dem chinesischen Baden-Baden. Dort filmt er chinesisches modernes Leben für den Film „Ein Jungbrunnen im Lande der Mitte“, der bald als Vierhundert-Meter-Film herauskommen wird. Dann findet er ein wundervolles Heiligtum: für den Film „Im Heiligtum von Ling-Yin“ bringt er reichliches Material mit, tolle riesige Göttergestalten, Reliefs von hoher Schönheit, an unser Mittelalter gemahnend. Die Buddhistenmönche filmt er, er muß hier eine List gebrauchen, um ihre Prozession aufzunehmen. Denn sie nehmen absichtlich, als sie seinen Plan merken, einen anderen Weg als den gewohnten: so stellt er auf dem üblichen Wege eine Filmkamera auf, bei der sie ihn beschäftigt glauben, indes er auf Schleichwegen nach der anderen Straße

eilt und sie dort aufnehmen kann. (Er trifft im übrigen dort unten Professor Lessing vom Berliner Völkerkundemuseum, der interessante Schallplattenaufnahmen von den buddhistischen Gesängen gemacht hat, die Rikli für den Heiligtumfilm mit verwenden konnte.)

*

Fünf Monate ist Rikli im Reich der Mitte gewesen – 7000 Meter Material hat er außer seinen Kriegsaufnahmen mitgebracht. Diese Kriegsdokumente, die im Ausschnitt von Wochenschauen

Film-Kurier, Nr. 196, 20. August 1932

Japan, China und die Mandschurei (Die Welt der gelben Rasse)

Deutschland 1932 / Künstlerische Leitung und Produktionsleitung: Gustav von Estorff, Johannes Häußler / Musik: Fritz Pohl / Ton-Regie: Dr. Carl-Heinz Becker / Sprecher: Dr. Philipp Manning / Trickdarstellung: Hans Hahn / Produzent: Gustav von Estorff / Produktion: Herold-Film-Gesellschaft m.b.H. (Bülowstr. 8, Berlin) / Zulassung: B. 30677 vom 22.12.1931, 1564 m, jugendfrei / Uraufführung; 25.1.1932, Berlin, Ufa-Pavillon

Kopie: Bundesarchiv, 35mm, schwarzweiß, Ton, 1337 m (48 Min.)

Anmerkung zur zugelassenen Fassung: „Folgende Titel sind verboten: Im 5. Akt. Titel 9: ‚Kriegsschiffe der am chinesischen Geschäft interessierten Nationen liegen drohend im Hafen.‘ Es darf statt dessen gesagt werden: ‚Kriegsschiffe liegen zum Schutz der fremden Interessen im Hafen.‘ Titel 13: ‚Unmittelbar neben einem unverantwortlichen Luxus der Fremden fristen die Chinesen ein kümmerliches Dasein.‘ Es darf statt dessen gesagt werden: ‚Unmittelbar neben dem Luxus der Fremden fristen die Chinesen ein kümmerliches Dasein.‘ In Titel 14: ‚Arme Chinesen!‘ das Ausrufezeichen ‚!‘. Titel 15: ‚Rücksichtslos wird die Arbeitskraft des Chinesen, die billigste der Welt, von den Fremden ausgenutzt.‘ Es darf statt dessen gesagt werden: ‚Die Arbeitskraft der Chinesen ist die billigste der Welt.‘“ Titel 16: ‚Wo bleibt die Moral der sogenannten Kulturvölker, die zuläßt, daß hunderttausende Chinesen im zartesten Kindesalter an menschenvernichtende Maschinen gestellt werden?‘ Es darf statt dessen gesagt werden: ‚Schon im zartesten Kindesalter werden hunderttausende Chinesen in Fabriken beschäftigt.‘ Titel 17: ‚Revolutionäre und nationalistische Bewegungen sind die unausbleibliche Folge der Volksbedrückung.‘ Es darf statt dessen gesagt werden: ‚Revolutionäre und nationalistische Bewegungen sind ständig im Wachsen.‘ Titel 18: ‚Fremde Truppen werden zur Unterdrückung der wachsenden Unruhen eingesetzt.‘ Es darf statt dessen gesagt werden: ‚Truppen werden zum Schutz der Europäer-Viertel eingesetzt.‘“ Aus: Zulassungskarte der Film-Prüfstelle Berlin Nr. 30677 vom 22.12.1931 (Bundesarchiv, Berlin)

Japan, China und die Mandschurei. Ufa-Pavillon

Der bewaffnete Kampf um die Mandschurei schreckt jedes Volk aus den eigenen schweren Wirtschaftssorgen auf. Darum erfüllt der Film eine Aufgabe, wenn er Land und Leute in Japan, China und der umstrittenen Mandschurei zeigt. Der Film, von Gustav von Estorff und Johannes Häußler hergestellt, verfißt keine Tendenz; dennoch erklärt er dem denkenden Zuschauer sehr viel.

Im malerisch schön gelegenen, übermäßig dicht besiedelten Inselreich Japan kribbelt und krabbeln

gebracht wurden, für einen Reportagefilm zusammenzustellen, wäre von Belang, weil es sich hier nicht um Augenblicks-Aktualitäten handelt, sondern bei Momenten etwa wie die Gefallenenfeier um kultische und folkloristisch interessante Dokumente.

Der an Ort und Stelle gewonnene Ton gibt zudem den Ausschlag – diese Chinafahrt Dr. Riklis bedeutet für den Kulturfilm, der diesmal nicht nachträglich unterlegt werden muß, eine neue Etappe.

es von Kindern, und fast jede Frau hat noch ein Kleinkind bei sich; denn das geltungsbedürftige, expansionslustige Japan braucht Soldaten. Überraschend schnell hat es sich die europäische Zivilisation zunutze gemacht. Seine eigene Kultur bewahrt es in der Religion und seinem eigenen Stil in seinen Tempelbauten und den grotesken Gartenanlagen, in denen jeder Baum und jede Pflanze zum Zwerg umgestaltet wird.

Dann sehen wir die chinesische Mauer, das größte Bauwerk der Erde. Auf den Straßen Peking kann

man alle Verkehrsmittel der Erde kennen lernen. Wir gewahren, wie dank Entfaltung ungeheurer Energien das halbzerfallene Nanking zu einer neuen Hauptstadt aufgebaut wird, während in Shanghai sich der europäische und amerikanische Kapitalist breitmacht. Er hat dort eine gute Pfründe, denn die chinesische Arbeitskraft ist die billigste auf der Welt. Der Europäer kann sich jeden nur erdenklichen Luxus erlauben, und der völlig mittellose Chinese muß mit seiner zahlreichen Familie auf einem brüchigen Boot wohnen, weil sein Land ihm keinen Raum gewährt. Diese

e.b. (Erna Büsing). In: *Der Abend* (Abendausgabe des *Vorwärts*), Nr. 42, 26. Januar 1932

Die Musik zu Japan, China und die Mandschurei

Über Fritz Pohls erstaunlich geschickte Musik-Illustration ist noch ein Wort zu sagen. Pohl benutzte eine Reihe ostasiatischer Originalmusiken. Er schreckte dankenswerterweise nicht vor Einstimmigkeit zurück. Da jedoch japanische oder chinesische Musik für europäische Ohren auf die Dauer monoton wirkt (obgleich ihre Rhythmen unendlich vielfältig und interessant sind), blieb das Problem die Verbindung dieser exotischen Musik mit europäischer Pseudoexotik. Soweit das nun überhaupt möglich ist – vom Standpunkte

K.L. (Kurt London). In: *Der Film*, Nr. 5, 30. Januar 1932

Zustände müssen revolutionäre und nationale Bewegungen auslösen. Und wenn die Flammen der Empörung hochschlagen, dann kommen die Europäer mit Maschinengewehren und Tanks und schützen die europäischen Interessen.

In der Mandschurei, dessen Steppen der zähe, anspruchslose Chinese zum Kulturland machte, sieht man die Bahn, die Rußland, China und Japan als ureigenstes Lebensinteresse betrachten, sowie Truppenzusammenziehungen und militärische Zusammenstöße.

der Musikwissenschaft aus wäre es Felonie – , hat Pohl dieses Problem mit außerordentlicher Geschicklichkeit gelöst. Mit ganz geringen Instrumentalmitteln gelangen ihm musikalische Pastellwirkungen; nur einige wenige Entgleisungen erinnerten gar zu sehr an die „Turandot“-Tonsprache Puccinis und die früher geübte Art exotischer Kinotheken. Als Ganzes genommen hat die Illustration technische und filmmusikalische Werte, die man im Meere der banalen Tonfilmschlager von heute nicht überhören sollte.

Chinesische Städte

Deutschland 1935 / Regie: Robert Oelbermann / Drehbuch: Dr. Felix Lampe, Dr. Martin Rikli / Kamera: Karl Mohri / Musik: Walter Winning / Produktionsleitung: Dr. Nicholas Kaufmann / Produktion: Univer-sum-Film AG (Ufa) / Zulassung: B.39893 vom 21.8.1935, 378 m, jugendfrei / Prädikat: volksbildend

Kopie: Bundesarchiv, 35mm, schwarzweiß, Ton, 372 m (14 Min.)

Chinesische Städte stellt den Unterschied zwischen Nord- und Südchina vor und zeigt Bilder aus den Städten Kū Fu (Qufu), Yen-Tschou-Fu (Yanzhou; Yantan), Tschingtau (Qingdao), Nanking (Nanjing), Shanghai, Su-Tschou-Fu (Suzhou), Hongkong und Kanton. Die Aufnahmen entstanden wohl um 1932 während einer Weltreise von Mitgliedern des Nerother Wandervogels, eines 1921 gegründeten Wandervogelbundes. Unter der Leitung des Bundesführers Robert Oelbermann (1896-1941) fanden bereits in den 1920er Jahren zahlreiche ausgedehnte Reisen statt, u.a. nach Skandinavien, Süd- und Südosteuropa, Südamerika, Indien, China und Japan. Auf diesen Reisen wurden auch Filmaufnahmen gemacht, ab 1929 vom Kameramann Karl Mohri, der in den 1950er Jahren die Waldeck-Filmproduktion Karl Mohri betrieb. Der Weiterverkauf der Filmaufnahmen trug offenbar zur Finanzierung der Reisen bei. Hauptabnehmer war die Ufa, die aus dem Material Kulturfilme herstellte. Unter der nationalsozialistischen Diktatur war der Nerother Wandervogel 1933/34 gezwungen, sich selbst aufzulösen. Robert Oelbermann wurde 1936 wegen des Vorwurfs der Homosexualität und des Verstoßes gegen §175 zu einer Zuchthausstrafe verurteilt, nach der Entlassung in „Schutzhaft“ genommen und 1937 in KZ Sachsenhausen überstellt. Er starb 1941 im KZ Dachau.

Unbekanntes China

Deutschland 1937 / Flugaufnahmen: Wulf-Dieter Graf Castell / Bearbeitet von Dr. Felix Lampe / Schnitt: Hertha Mühlen / Musik: Rudolf Perak / Sprecher: Theodor Mühlen / Herstellungsgruppe: Dr. Nicholas Kaufmann / Produktion: Universum-Film AG (Ufa) / Zulassung: B.45739 vom 10.7.1937, 410 m, jugendfrei / Prädikat: volksbildend, Lehrfilm / Uraufführung: 3.8.1937, Berlin, Gloria-Palast

Kopie: Bundesarchiv, 35mm, Ton, schwarzweiß, 401 m (15 Min.)

Der Film zeigt Luftaufnahmen und Städtebilder des Flugpioniers Wulf-Dieter Graf zu Castell (1905-1980), der zwischen 1933 und 1936 in China lebte und für die Eurasia, ein Tochterunternehmen der Lufthansa, ein Flugverkehrsnetz aufbauen sollte. Eine Auswahl seiner Fotografien erschien im Bildband *Chinaflug* (Berlin 1938). *Unbekanntes China* zeigt Aufnahmen vom Flug einer Junkers Ju 52/3m mit Stationen in Shanghai, Nanking, Lantschoufu (Lanzhou), Singanfu (Xi'an) und Szetschwan.

Kaiserbauten in Fernost

Deutschland 1938 / Kamera: Ichiro Hayakawa, Shigeo Hayashida / Musik: Kyosuke Kami / Bearbeitet von Dr. Felix Lampe / Produktion: Dr. Arnold Fanck, Japan, im Auftrag von Terra-Filmkunst G.m.b.H. (Mauerstr. 83/84, Berlin) / Zulassung: B.48751 vom 27.7.1938, 347 m, jugendfrei / Prädikat: volksbildend, Lehrfilm / Uraufführung: 28.7.1938, Berlin, Atrium

Kopie: Bundesarchiv, 35mm, Ton, schwarzweiß, 340 m (14 Min.)

Der von japanischen Kameralenten aufgenommene Film dokumentiert eine Reise entlang der Chinesischen Mauer zur Passfestung Ku-Pei-Kuo (Gubeikuo) und in die nördlich gelegene Provinz Jehol auf dem Territorium des 1932 gegründeten, unter japanischer Herrschaft stehenden „Schutzstaates Mandschukuo“. Ausführlich gezeigt wird der im 18. Jahrhundert von den Qing-Kaisern errichtete weitläufige Sommerpalast in Chengde samt seinen Gärten.

Abbildungen auf Seite 1: Anzeigen aus *Berliner Lokal-Anzeiger*, Nr. 436, 14.9.1932 (links) und *Film-Kurier*, Nr. 26, 30.1.1932

Einführung

Philipp Stiasny ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zeughauskinos und freischaffender Filmhistoriker. Mitglied von CineGraph Babelsberg und Redakteur von *Filmblatt*. Aktuell forscht er zur Rezeption des Eastern in der Bundesrepublik ab 1973 und arbeitet mit Oliver Hanley an einem Buch über das Filmschaffen der Schauspielerin und Produzentin Ellen Richter. Mit Frederik Lang und Jürgen Kasten Herausgeber von *Ufa international. Ein deutscher Filmkonzern mit globalen Ambitionen* (München 2021). Kontakt: stiasny@dhm.de

Vielen Dank an Qinna Shen für Hilfe und Hinweise!

Impressum

Herausgegeben von CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., 16. Mai 2023, Redaktion: Philipp Stiasny. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „FilmDokument“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de